



Intern- nur für Mitglieder des BWV Rheinland-Nassau e.V.

Sehr geehrte Leser/innen,

zu den Ereignissen am Markt haben wir Sie mit dem regulären Schweineinfo bereits informiert.

In diesem Sonderinfo zu ASP soll die aktuelle Situation in Brandenburg und Sachsen dargestellt werden. Wie immer greifen wir dabei auf Meldungen in der Presse bzw. in den digitalen Medien zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Bothe-Heinemann

Entwicklung der ASP-Funde

Am vergangenen Wochenende sind weitere Fälle von ASP-infizierten Wildschweinen in Sachsen (Landkreis Görlitz) amtlich bestätigt worden. Die Proben entstammten mehreren Knochen, da der Zersetzungsprozess weit voran-geschritten war. Eine Altersklassifizierung konnte aus dem Grund auch nicht stattfinden.

Weitere verendete Wildschweine wurden negativ beprobt. Aktuell sind nach Angaben des Ministeriums elf Suchstaffeln mit über 150 Personen im gefährdeten Gebiet im Landkreis Görlitz im Einsatz.

Der neue Fundort liegt ungefähr acht Kilometer von dem ersten, in der Gemeinde Krauschwitz im OT Pechern entfernt und befindet sich um schon eingerichteten gefährdeten Bereich.

Bundesland	Landkreis	Anzahl
Brandenburg	Oder-Spree	122
	Spree-Neiße	14
	Markisch-Oderland	17
Sachsen	Görlitz	6

Stand 16.11.2020

Aktuelle Daten und Karten zur Situation in Brandenburg und Sachsen finden Sie hier:

<https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/verbraucherschutz/veterinaerwesen/tierseuchen/afrikanische-schweinepest/#mais2red.c.263407.de>

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg hat auf die Äußerungen, man hätte „die Lage nicht im Griff“ u.a. mit folgender Veröffentlichung reagiert:

EU-Experten bestätigen Vorgehen in Brandenburg

Im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest besuchten EU-Veterinärnotfallteams die betroffenen Gebiete in Brandenburg und machten sich ein Bild über die aktuelle Seuchenlage. Sie begutachteten die eingeleiteten Maßnahmen, die zur Verfügung stehende Ausstattung sowie die Topographie der Gebiete. Verbraucherschutzministerin Ursula Nonnemacher nannte als oberstes Ziel, eine weitere Ausbreitung der Pest in Richtung Westen zu verhindern. Die Experten lobten das Vorgehen der Behörden und empfahlen land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten vorübergehend einzuschränken, die Kerngebiete schnell einzuzäunen, zügig wildschweinfreie Weiße Zonen zu errichten und weiter großflächig nach Fallwild zu suchen.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg teilte dazu mit:

Der erste ASP-Ausbruch beim Schwarzwild im Land Brandenburg wurde am 10. September 2020 amtlich festgestellt. Wenige Tage später besuchten Experten des EU-Veterinärnotfallteams (EU Veterinary Emergency Team EUVET) die betroffenen Gebiete für einen fachlichen Austausch unter anderem mit Landestierarzt Dr. Stephan Nickisch. Im nun vorliegenden Bericht bestätigen die EUVET-Mitglieder das Land Brandenburg in seinem Vorgehen gegen die Afrikanische Schweinepest

Bei ihrem Vor-Ort-Besuch machten sich die EUVET-Experten ein Bild über die Seuchenlage. Sie begutachteten die zur Seuchenbekämpfung eingeleiteten Maßnahmen, die zur Verfügung stehende

Ausstattung sowie die Topographie der betroffenen Gebiete. Die gewonnenen Erkenntnisse und Anregungen wurden in einem Bericht zusammengefasst, der dem Verbraucherschutzministerium nun vorliegt.

Ziel: Keine weitere Ausbreitung Richtung Westen

„Oberstes Ziel unserer Bemühungen ist, dass es möglichst keine weitere Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest Richtung Westen gibt. Innerhalb kurzer Zeit wurden deshalb drei Kerngebiete eingezäunt, die sehr weitläufigen Gebiete unter Hochdruck breitflächig nach Fallwild abgesucht. Eine Weiße Zone mit doppelter Umzäunung um das erste Kerngebiet steht bereits, zwei weitere werden vorbereitet. Der Bau eines festen Wildzauns entlang der Grenze zu Polen geht zügig voran. All diese Maßnahmen erfordern ein Höchstmaß an Zusammenarbeit zwischen Land, Kreisen, Kommunen und vielen helfenden Händen zum Beispiel von Bundeswehr, THW, Jagd Ausübenden, Landwirten, Fischern und weiteren Helfern vor Ort. Dafür mein herzlicher Dank. Ich freue mich, dass unser Vorgehen nun auch ausdrücklich im Bericht des EU-Veterinärnotfallteams als richtig und notwendig beschrieben wird und wir diesen Rückhalt von europäischer Ebene bekommen“, so Verbraucherschutzministerin Ursula Nonnemacher.

Empfehlung der Experten

In ihrem Bericht bestätigen die Experten das Vorgehen in Brandenburg und loben die Behörden vor Ort, sie empfehlen die vorübergehende Einschränkung von land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeiten, eine schnelle Einzäunung der Kerngebiete, die zügige Errichtung von wildschweinfreien Weißen Zonen und eine großflächige Suche nach Fallwild, um den Übertritt der Seuche gerade in unzugängliches Gebiet zu verhindern. Zudem empfiehlt das EUVET-Team den Bau eines festen Wildschwein-Zauns an der deutsch-polnischen Grenze.

EUVET-Experten: ASP-Übertritt aus Polen
 „Für ihre fachlichen Empfehlungen sind wir den EU-Veterinärexperten sehr dankbar. Ihren Ratschlag an die Bundesebene, die Zusammenarbeit mit den Nachbarn in Polen zu intensivieren, nehmen wir ebenfalls sehr ernst. Immer wieder wird deutlich, dass diese Krise nur gemeinsam gemeistert werden kann.

Zumal nach Ansicht der Experten der Weg der Seuche aus Polen anzunehmen ist. Auch das FriedrichLöffler-Institut hatte diese Vermutung jüngst bestätigt“, so Nonnemacher. (Quelle: Niederlausitz-Aktuell)

SVLFG bietet Schweinehaltern Unterstützung an

Aufgrund der grassierenden ASP hat die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) präventive Maßnahmen getroffen und möchte betroffenen Unternehmen helfen.

Neben einer „Krisenhotline“ für belastete Versicherte bietet die SVLFG Lösungen im Falle von Zahlungsschwierigkeiten der Beiträge an. Betriebsbesichtigungen in Schweinehaltungsbetrieben führt sie bis auf weiteres nicht durch, um das Infektionsrisiko nicht zu erhöhen.

Krisenhotline

Unter der Telefonnummer 0561 785-10101 erreichen Versicherte 24 Stunden an allen sieben Tagen der Woche ausgebildete Psychologen. Diese von der SVLFG beauftragten Experten wissen über die Belange und die aktuellen Notsituationen in den grünen Berufen Bescheid. Sie versuchen in einer akuten Krise zu stabilisieren und zu unterstützen. Informationen zur Krisenhotline hat die SVLFG auch im Internet unter www.svlfg.de/krisenhotline bereit gestellt.

Beitragszahlung

Kommt es vorübergehend zu Zahlungsschwierigkeiten und können deshalb die Beiträge nicht pünktlich gezahlt werden, empfiehlt die SVLFG, sich rechtzeitig vor der Beitragsfälligkeit mit ihr in Verbindung zu setzen. Gemeinsam wird eine Lösung zu finden sein. Säumniszuschläge, Mahngebühren oder Vollstreckungskosten können vermieden werden und damit auch viel Ärger in einer ohnehin angespannten Situation. Verringert sich zum Beispiel infolge der Seuche der Schweinebestand, kommt eine Anpassung des Beitragsvorschusses zur Berufsgenossenschaft in Betracht.

Betriebsbesichtigungen

Die Außendienstmitarbeiter des Technischen Aufsichtsdienstes der SVLFG besichtigen vorerst keine Schweinehaltungsbetriebe, um den Infektionsschutz in den Unternehmen nicht unnötig zu gefährden. Aus diesem Grund können Unternehmer und Mitarbeiter

Schweine haltender Betriebe in Seuchengebieten (aktuell Brandenburg und Sachsen) derzeit auch nicht an Seminaren der SVLFG teilnehmen. Notwendige Unfalluntersuchungen und Ermittlungen zu Berufskrankheiten erfolgen hier telefonisch. Um den Unternehmen aber auch in der aktuellen Situation zur Seite zu stehen, verstärkt der Technische Aufsichtsdienst insgesamt die telefonische Beratung.

Strategie zur Schweinehaltung angekündigt

Die Agrarminister befassten sich diese Woche u.a. auch mit der Lage auf den landwirtschaftlichen Märkten. Der Fokus lag dabei auf dem EU-Schweinefleischmarkt. Die Afrikanische Schweinepest (ASP) und die damit einhergehenden Exportbeschränkungen seien ein besonderes Problem, stellte der Agrarkommissar fest. Derweil leide der Fleischabsatz unter der Corona-Krise und den Unsicherheiten rund um den Brexit. Auf Nachfrage von Pressevertretern erklärte Wojciechowski, dass seine Behörde inzwischen doch mit dem Gedanken von Marktinterventionen spiele. Dazu gehöre die Möglichkeit von Beihilfen zur Privaten Lagerhaltung (PLH). Dies sei allerdings eine kurzfristige Maßnahme. Zur langfristigen Lösung der Probleme des Schweinesektors wolle sein Stab eine Strategie vorlegen, wie vor allem den kleinen und mittleren Schweinehaltern unter die Arme gegriffen werden könne, kündigte der Pole an. Er äußerte in dem Zusammenhang die Ansicht, dass vor allem die Großbetriebe für die Ausbreitung der ASP verantwortlich seien. Einzelne Mitgliedstaaten sehen aber die Kommission ebenfalls in der Pflicht, mehr zu tun. Polen und Tschechien forderten die Behörde in einer gemeinsamen Erklärung dazu auf, die ASP-Seuchenbekämpfung besser zu koordinieren und Verwaltungsverfahren zu vereinfachen. Auch sollte Brüssel die ASP-Bekämpfung finanziell stärker unterstützen. (Quelle: AgE)

Biosicherheit

Zäune schützen die eigenen Tiere

Derzeit ist beim Thema Afrikanische Schweinepest oft die Rede von Zaunbau. Dabei geht es um Zäune an der polnischen Grenze und um die ASP-Kernzone. Aber auch im eigenen Betrieb sorgen Einfriedungen für mehr Sicherheit.

Auf einen Blick

- Eine Einfriedung der Schweinehaltung ist für größere Betriebe vorgeschrieben, aber auch für kleinere Betriebe sinnvoll.
- Ein ca. 1,50 m hoher, engmaschiger Drahtzaun kann ausreichend sein, wenn keine Tiere in den Betrieb gelangen können.
- Ställe sollten konsequent nur über eine Hygieneschleuse betreten werden.

Den ganzen Artikel von Dr. Konstanze Ruppert, LWK Niedersachsen können Sie hier nachlesen:

https://www.wochenblatt-dlv.de/feld-stall/tierhaltung/zaeune-schuetzen-eigenen-tiere-563277?utm_campaign=blw-mo-fr-nl&utm_source=blw-nl&utm_medium=newsletter-link&utm_term=2020-11-19

Damit Krankheitserreger gar nicht erst in den Betrieb eindringen, sind eine Reihe von Maßnahmen und Vorkehrungen unerlässlich. Im Stall selbst sollte man mit gezielter Hygiene die Ausbreitung von Krankheitserregern vermeiden.

- Die Biosicherheit auf den Betrieben ist oft noch mangelhaft.
- Wichtig sind zum Beispiel der Schutz von Einstreu und Futter vor Wildvögeln, eine sichere Lagerung der Kadaver und eine gute Hygiene sowie genug Personal beim Ausställen.

Über die konsequente Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen kann das Einschleppen von Erregern in einen Bestand bzw. dessen Weiterverbreitung im Bestand verhindert werden. Diesbezüglich kritische Punkte, die der Betriebsleiter laufend im Blick haben muss, sind:

- Einstreu-/Futterlagerung
- Einstreumanagement
- Kadaverlagerung
- Hygieneschleuse
- Abluftschächte
- Vorfangen/Ausställen
- Ausmisten

Den ganzen Artikel von Dr. Anton Salm könne Sie hier nachlesen:

https://www.wochenblatt-dlv.de/feld-stall/tierhaltung/biosicherheit-stets-blick-563276?utm_campaign=blw-mo-fr-nl&utm_source=blw-nl&utm_medium=newsletter-link&utm_term=2020-11-19